

Historische Theologie¹

1. Allgemeines

Frömmigkeit: Gelebte Religion als Forschungsaufgabe. Interdisziplinäre Studententage. Hg. Bernd Jaspert. Paderborn: Bonifatius, 1995. 278 S., 8 Abb., DM 58,-

Frömmigkeit als Lebenspraxis des christlichen Glaubens ist schwer zu definieren, unterliegt doch die praxis pietatis wie alles dem Wandel der Zeiten. Deshalb meint auch nicht jeder, der von ›Frömmigkeit‹ spricht, dasselbe. Nimmt man dann noch Begriffe wie ›Volksfrömmigkeit‹ oder ›Spiritualität‹ mit hinzu und ordnet die Sache in religionsgeschichtliche Zusammenhänge ein, wird die Vielschichtigkeit noch verwirrender. Der *Evangelische Erwachsenen Katechismus* konstatiert: »Die Theologie ist das Gewissen der Frömmigkeit, und die Frömmigkeit ist das Gewissen der Theologie« (Gütersloh, 1975, S. 1241). Deshalb darf man das Phänomen nicht allein der religiösen Gestimmtheit überlassen, sondern es getrost einer wissenschaftlichen Analyse unterziehen. Diese Aufgabe hat sich eine mit Religionswissenschaftlern, Theologen, Historikern, Literaturwissenschaftlern, Kunsthistorikern und Psychologen besetzte Studententagung gewidmet, die im Februar 1993 in der Evangelischen Akademie Hofgeismar unter der Leitung des Herausgebers stattfand.

Leider hat man davon abgesehen, die generelle Problematik des Begriffs und seines Verständnisses einführend zu diskutieren, auch auf eine Zusammenfassung der Ergebnisse der neunzehn Beiträge von recht unterschiedlichem Gewicht wurde verzichtet. So muß sich der Benutzer selbst einen Eindruck vom Stand der Forschung verschaffen, die durch diesen Band sicher gefördert werden wird. Kirchengeschichtlich interessant sind Martin Jungs »Bemerkungen zur frömmigkeitsgeschichtlichen Erforschung der Reformationszeit« (S. 93-100) sowie der mit einer ausführlichen Bibliographie versehene instruktive kunsthistorische Beitrag von Hans-Walter Stork über »Die Frömmigkeit des Einzelnen – illustrierte Gebetbücher des Mittelalters« (S. 217-247; Literaturübersicht S. 239ff).

1 Die mit einem Asteriskus versehenen Titel werden voraussichtlich im nächsten Jahrbuch (11/97) rezensiert.

Der ausführlichste Aufsatz des Bandes stammt vom Herausgeber selbst und ist zugleich der einzige, der nicht erstmals veröffentlicht wird. Es handelt sich um Bernd Jasperts theologiegeschichtlich orientierte Studie »Frömmigkeit und Kirchengeschichte« (S. 123-168; zuerst als Buch St. Ottilien, 1986). Er wurde offensichtlich unverändert übernommen, so daß hier nicht der neueste Stand erreicht werden kann. Der perspektivenreiche Aufsatz schließt mit »Konsequenzen und Aufgaben für die Frömmigkeitsforschung« (S. 160ff), auf deren Basis fruchtbar weiter gearbeitet werden könnte. Dieter von der Nahmer handelt über »Sanctus et vita sua. Vom Bild des Heiligen in frühmittelalterlichen Viten« (S. 169-183) am Beispiel von Antonius, Caesarius von Arles, Adalhard von Corbie, Odo von Cluny und Ansgar. Die Einzelbeobachtungen sind zwar durchaus aufschlußreich, werden aber nicht in den erforderlichen größeren Zusammenhang der Frömmigkeits- und sozialgeschichtlichen Bedeutung der Hagiographie für das frühere Mittelalter und seine Wirklichkeitsauffassung gestellt. In den Bereich der Kirchengeschichte gehört schließlich noch Urte Bejicks »Zwischen Verehrung und ›Ketzerei‹. Formen der Sakramentsfrömmigkeit im Mittelalter« (S. 185-194). Ein Namensregister (S. 267-278) schließt diesen interessanten Band ab.

Lutz E. v. Padberg

Elizabeth Isichei. *A History of Christianity in Africa: From Antiquity to the Present*. London: Society for Promoting Christian Knowledge, 1995. 420 S.

Es gab bis jetzt kaum ernstzunehmende Versuche, die gesamte Geschichte des Christentums in Afrika geschlossen in einem Band darzustellen. Ein neuer Versuch wurde gewagt von Elizabeth Isichei, einer Neuseeländerin, die lange Jahre in Westafrika als Wissenschaftlerin und Hochschullehrerin gearbeitet hat.

Ihr Werk besticht durch die Fülle an verarbeitetem Material, durch die genaue Kenntnis Afrikas, seiner Menschen und deren kultureller Eigenheiten und Denkformen. Isichei stellt die Kirchen und religiösen Bewegungen in Afrika zutreffend dar als jemand, der lange dort gelebt hat.

Erhellend ist der geführte Nachweis, daß das Christentum schon von Beginn an in Afrika präsent war und nie aufhörte, auf dem riesigen Kontinent zu existieren, wenn auch zeitweise beschränkt auf gewisse geographische Regionen (Äthiopien, Ägypten). Die Autorin